

Christina Schweiger

Pädagogische Hochschule Niederösterreich, Campus Baden

Wie stellen wir uns die Zukunft vor? *Futures Literacy* in den künstlerischen Fächern

DOI: <https://doi.org/10.53349/sv.2022.i2.a202>

Im Beitrag werden zentrale Aspekte von *Futures Literacy* behandelt, die im Kontext künstlerischer Unterrichtsfächer eine große Rolle spielen. Es wird auf Haltungen, Zugänge und Verhaltensweisen eingegangen, die für *Futures Literacy* unerlässlich sind und bei der rezeptiven und künstlerischen Praxis angeregt und vertieft werden. Dazu zählen Vorstellungsvermögen und Umsetzungskraft, Perspektivenübernahme und Perspektivenwechsel sowie Entscheidungsvermögen und Urteilskraft.

Machen wir unseren Planeten zu einem besseren Ort.
Alle anderen sind einfach zu weit fort.
Wir haben nur den einen, so viel steht fest,
geben wir ihm nicht noch den Rest.

Diese Liedstrophe stammt aus einem Schulmusical rund um einen genialen Wissenschaftler,¹ der mit seinen Erfindungen die Welt besser machen will. Doch wie so viele, die ihrer Zeit voraus sind, stößt auch er immer wieder auf Unverständnis und Unverstand, fehlende Einsicht und Weitsicht. *Wozu was ändern, wenn es eh irgendwie läuft?* Veränderungen sind anstrengend und meist mit einem Aufwand an Energie, Zeit und Kosten verbunden. Am ehesten werden sie, so scheint es, von jenen mitgetragen, die unsanft aus ihrem Alltag gerissen wurden. Es ist dann ein Reagieren auf eine defizitär erlebte Situation. Der Erfinder im Musical hingegen will *agieren* und *proaktiv sein*, wie man heutzutage sagt. Ihm ist es wichtig, zu handeln, *bevor* der *Worst Case* eingetreten ist. An genau diesem vorausschauenden Punkt setzt *Futures Literacy* an, jene Fähigkeit, zukünftige Szenarien imaginieren zu können, um rechtzeitig unerwünschten Entwicklungen vorzubeugen. Ein verzweifelter Hinterherhinken ist nur ein *Future-Fixing for Dummies*.

Futures Literacy ist der Gegenentwurf zu *Im Nachhinein ist man immer klüger*, ohne damit den Umkehrschluss, im Vorfeld dümmer sein zu dürfen, zu rechtfertigen. Wer aus kreatürlicher Bequemlichkeit, unangebrachtem Optimismus oder Egoismus und Profitgier nicht an

mögliche Konsequenzen denkt bzw. sie gezielt ignoriert, setzt seinem unverantwortlichen Verhalten mit fadenscheinigen Rechtfertigungen und gekünstelten Entschuldigungen noch die Krone auf. Nicht umsonst heißt es: *Was auch immer du tust, tue es klug und bedenke das Ende.*² Sich mit möglichen Folgen auseinanderzusetzen, wenn alles noch stabil und sicher ist bzw. wirkt, zeugt von der Verständigkeit, dass sich das (schnell) ändern kann oder wird. Für mögliche Sollbruchstellen gerüstet zu sein, ist somit kein Ausdruck von Pessimismus, sondern von Weitblick und Verantwortung. Sind erst einmal Risse da, ist es ein Flickern von Schadhaftem, wohingegen es im noch heilen Zustand ein Pflegen und Erhalten ist. Dieser Zugang ist in besonderer Weise beim musealen Umgang mit Werken der bildenden, angewandten und darstellenden Künste gegeben, zumal Bewahren und Sammeln zusammen mit dem Bildungsauftrag und der Forschung die Hauptaufgaben von Museen darstellen. Auf diese Weise sind der Kunst-, Musik-, Werk- und Theaterunterricht prädestiniert für den Erwerb von *Futures Literacy*. Was für den Bereich der Rezeption gilt, trifft gleichermaßen auf den der Produktion zu.

Bei der künstlerischen Praxis lässt sich erfahren, was es heißt, etwas aus eigenem Antrieb zu (er-)schaffen, das zudem „nicht rein zweckrational“ (Reckwitz, 2013, S. 26), sondern als sinnlich-affektives Erlebnis konzipiert ist. Ästhetische Ausdruckskraft kann sich im Kleinen wie im Großen, im Einzelnen und in der Gruppe entfalten, z.B. beim gemeinsamen Singen und Musizieren, beim Theaterspielen, Tanzen oder Zeichnen. (Mit-)Gestalten zu können stärkt das Vertrauen in die eigene Handlungs- und Leistungsfähigkeit. Beim Kunstschaffen geschieht das auf ganz besondere Weise, weil sich dieses nicht im Nachahmen und Reproduzieren erschöpft. Schließlich ist in den Künsten die Idealiter-Vorstellung vorherrschend, sich mit Traditionen und Regeln nicht imitierend-konformistisch, sondern kritisch-distinktiv auseinanderzusetzen.

Kunst hat gemeinhin innovativ, außergewöhnlich und unverwechselbar zu sein. Deshalb müssen Kunstschaffende mit den Traditionen, Normen und Regeln vertraut sein und über Fachkenntnisse, künstlerisch-kreative Fähigkeiten und handwerkliche Fertigkeiten verfügen. Nur dann können sie Neuerungen einleiten und Vorhandenes weiterentwickeln. Dieser Ansatz ist auch im Kontext von *Futures Literacy* zentral, weshalb die künstlerischen Fächer zu deren Erwerb wesentlich beitragen können. Gelingen kann das unter Einbezug dreier Fähigkeitenbündel, die in Lehr-Lern-Arrangements eine große Rolle spielen. Angesprochen sind das Vorstellungsvermögen, die Perspektivenübernahme und die Urteilskraft. Auf sie wird im Folgenden näher eingegangen, nicht ohne davor zu betonen, dass ihre Bedeutung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Vertrauen in eigene Ideen, Vorstellungen und Lösungsansätze sowie Entscheidungen und Handlungsweisen in Verbindung mit einem angemessenen (Sozial-)Verhalten erfordert Offenheit, Engagement, Selbstständigkeit, Konzentrationsfähigkeit, Durchhaltevermögen und Frustrationstoleranz. Der Erwerb dieser personalen Kompetenzen in Verschränkung mit den sozialen, zu denen v.a. kooperatives Verhalten und Teamgeist zählen, spielt in den künstlerischen Fächern seit jeher eine große Rolle. Aus diesem Grund sind die Beobachtungen von Lehrenden in der Primarstufe, dass sich Kinder (nicht nur) im Kunstunterricht generell immer

weniger zutrauen, weil ihnen z.B., wie sie sagen, *nichts einfällt* oder sie Angst haben, die Arbeit zu *verhauen*,³ besonders ernst zu nehmen. Vor diesem Hintergrund erscheint die Förderung der nun vorgestellten Fähigkeitenbündel besonders bedeutsam.

Vorstellungsvermögen und Umsetzungskraft

Im Zuge von *Futures Literacy* wird insbesondere die Vorstellungskraft hervorgehoben (vgl. Sippl, 2022, S. 14). Die Fähigkeit, z.B. Dinge oder Ereignisse zu imaginieren, kann sich auf Reales beziehen (z.B. mehr Hilfsbereitschaft im Alltag) oder etwas, das grundsätzlich realisierbar wäre (Verbot von Leberdientransporten). Sie kann auch um gegenwärtig Fiktives kreisen (Weltfrieden, Reisen zum Mars), oder als reine Fiktion bestehen (ewiges Leben). Wie die Beispiele zeigen, sind der Vorstellungskraft keine Grenzen gesetzt, sehr wohl aber der Umsetzung.

Vorstellungen lassen sich mit Visualisierungen veranschaulichen, worauf besonderes Augenmerk bei der bildnerischen Praxis im Kunstunterricht liegt. Dieses Vermögen bezieht sich nicht nur auf künstlerische Aspekte, sondern ist u.a. auch in den Naturwissenschaften von Belang, um schwer vorstellbare Inhalte nachvollziehbarer zu machen. So hat z.B. jede*r von uns die Kugelform des Coronavirus mit seinen typischen Widerhaken vor Augen. Der Transfer in eine fassliche Form, das Fixieren einer Idee wurden besonders in der Renaissance hochgeschätzt. Der *disegno*, wie man den Erstentwurf bezeichnete (von lat. *designare* *entwerfen*, *im Umriss darstellen*), galt als unmittelbarster Ausdruck von Schaffenskraft. Die Kunstfertigkeit, mit wenigen Strichen eine ganze Welt zu erschaffen, lässt sich an der schwungvollen Skizze des Renaissancekünstlers Raffael verdeutlichen:



Raffaello Santi (Urbino 1483 – 1520 Rom), Lesende Madonna mit Kind in einer Landschaft, 1509, Sepia auf Papier, 19,6 x 15,3 cm | Foto: Albertina, Wien

Die bildhafte und sprachliche Aufbereitung von Inhalten der Lebens- und Gedankenwelt sind zentrale Mitteilungsformen, die über die Jahrtausende verfeinert und durch mediale Entwicklungen immer weiter vorangetrieben wurden. Auf diese Weise lassen sich versprachlichte und visualisierte Vorstellungen einem breiten Publikum zugänglich machen.

Futures Literacy ist somit auch eine *Visual Literacy*, bei der es u.a. darum geht, den Einfluss und die Wirkungsmacht bildgebender Medien zu begreifen (vgl. Pietrzak-Franger, 2020) und für verantwortungsvolle Zwecke zu nutzen. *Futures Literacy* heißt auch, über die Fähigkeit zu verfügen, seine Mitmenschen von seinen Ideen zu überzeugen und ins Boot holen zu können. Kommunikations- und Kollaborationsfähigkeit als *21st Century Skills* klingen hier an. In diesem Zusammenhang zeigt sich die Wichtigkeit, sich auf sein Gegenüber einstellen zu können. Dazu muss man imstande sein, andere Perspektiven einzunehmen.

Perspektivenübernahme und Perspektivenwechsel

Perspektivenübernahme als kognitive Fähigkeit wird als eine grundlegende Voraussetzung für den Nachvollzug von Verhaltens- und Sichtweisen seiner Mitmenschen angesehen (vgl. Dimitrova & Lüdmann, 2011, S. 116f.). Sie ermöglicht in Verbindung mit Empathie emotionale Reaktion, auf andere einzugehen, ihre Motive und Handlungen zu ergründen, einzuordnen und entsprechend darauf zu reagieren. Das verlangt Offenheit und die Bereitschaft, nicht auf seinem eigenen Standpunkt zu verharren und zu beharren. Auf diese Weise lassen sich zudem die (Aus-)Wirkungen der eigenen Zugänge und Handlungen besser abschätzen. Zur Perspektivenübernahme anzuregen, heißt somit auch, dafür zu sensibilisieren, was das eigene Verhalten bei anderen auslöst. Dadurch wird ein Bewusstsein für Reziprozität geschaffen, gemäß der Redewendung *Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus*.

Eine empirische Untersuchung hat gezeigt, dass ein Großteil der Schüler*innen in der Primarstufe über die Fähigkeit zur Perspektivenübernahme verfügt, die sich im Kleinkindalter zu entwickeln beginnt (vgl. Schweiger, 2022). In der Studie konnte zudem nachgewiesen werden, dass sie mithilfe der bildenden Kunst geübt werden kann. Die Schüler*innen waren aufgefordert, sich in die Figur eines Kindes auf einem Gemälde hineinzusetzen und aus dessen Sicht das Dargestellte wahrzunehmen. Bildende Kunst ist auch deshalb hervorragend dafür geeignet, weil sie sich im Zusammenspiel von Realität, Imagination und Fiktion ausformt. Ihre „Realitäts- und Handlungsentlastetheit“ (Parmentier, 2004, S. 105) ermöglichen ungezwungene Auseinandersetzungen mit Vielschichtigkeit, Uneindeutigkeit und Widersprüchlichkeit. An Beispielen aus der Kunst lässt sich zeigen, dass oft keine klaren Befunde und Einschätzungen möglich sind. Die Schüler*innen erfahren, dass Ordnungssysteme und Modelle immer nur der Versuch sind, mittels Vereinfachung und Reduktion die Mannigfaltigkeit zu überblicken und zu verstehen. Zentral ist dabei die Frage nach dem *Warum*, die unser Bedürfnis nach Sinnhaftigkeit und Sinnerschließung widerspiegelt. Im Kontext von *Futures*

Literacy findet sich dieser Zugang in der Simulationsforschung, die Ursachen und Kausalitäten, bspw. zum weiteren Pandemieverlauf, modellhaft abzubilden versucht (vgl. Popper, 02.06.2022).

Wenn ein*e Schüler*in fragt: *Was bringt sich das?*, hat das durchaus seine Berechtigung, auch wenn Lehrende das nicht so gerne hören. Zudem enthält die vermeintliche grammatikalische Ungenauigkeit einer interessante Sichtweise. Das selbstreflexive *sich* kann als semantische Spitzfindigkeit verstanden werden, weil der Fragesteller damit seine Anschauung verdeutlicht, dass es *ihm nichts* bringt. Was sich als Ausdruck eines gleichsam anthropologisch-bedingten Selbstschutzes vor Energieverschwendung sehen lässt, macht unter Gesichtspunkten von *Futures Literacy* durchaus Sinn. Schließlich ist es wichtig, abwägen zu können, ob die Anstrengung und das Ergebnis in Relation zueinander stehen oder nur leere Kilometer gegangen werden. Das verlangt die Fähigkeit zum Perspektivenwechsel, damit der Aufwand, Nutzen, mögliche Risiken usw. in einem größeren Zusammenhang beurteilt werden können. Es gilt abzuschätzen, ob die angedachten Vorgehensweisen auch rückblickend sinn- und verantwortungsvoll waren.

Zu diesem vernetzten Denken lässt sich mit den Aktivitäten in den künstlerischen Fächern anregen, wenn z.B. überlegt wird, welches (Vor-)Wissen und welche Vorkehrungen für die Umsetzung der praktischen Arbeit vonnöten sind. Welche Techniken, Handlungsabläufe müssen geübt und beherrscht werden, damit Vorstellung, Umsetzung und Ergebnis ineinander greifen? Bei dieser Prozess- und Produktorientierung sind Entscheidungsvermögen und Urteilskraft gefragt.

Entscheidungsvermögen und Urteilskraft

Unser Leben(-salntag) ist davon bestimmt, Entscheidungen zu treffen und Urteile zu fällen. Bewusst werden sie uns dann, wenn sie uns schwer fallen, weil wir die *Qual der Wahl* haben, oder sie von denen anderer eklatant abweichen. Auf höchst unterschiedliche Meinungen und Zugänge trifft man besonders bei der Bewertung ästhetischer und künstlerischer Erscheinungs- und Ausdrucksformen. Dass sie in diesem Kontext eher anerkannt und akzeptiert werden, hängt mit der Übereinkunft zusammen, dass *Geschmäcker verschieden* sind. Ausgerechnet diese Sinnesempfindung, die das Einverleiben des zu Beurteilenden erfordert, zur Bewertung anderer Sinneseindrücke heranzuziehen, lässt sich vielleicht damit erklären, dass Geschmacksfragen unmittelbar berühren und meist sehr spontan entschieden werden. Diesem direkten und subjektiven Zugang wurde ab dem 19. Jahrhundert das Konzept des ästhetischen Urteils gegenübergestellt. Von dieser *Erziehung zum guten Geschmack* zeugen heute noch die in Österreich gebräuchlichen Fächernamen „Musikerziehung“ und „Bildnerische Erziehung“.

Ein ästhetisches Urteil erfordert Fachkenntnisse und die Fähigkeit zu konstruktiver Kritik. Perspektivenübernahme und Perspektivenwechsel sind auch in diesem Zusammenhang vorteilhaft, weil dadurch auf die Künstler*innenseite und die Sichtweisen anderer Rezipient*innen

eingegangen werden kann. Zudem lässt sich beim Darlegen von ästhetischem (Nicht-)Gefallen nachvollziehbares Argumentieren üben. Auch wird eine offene und eine positive Grundhaltung in Bezug auf Vielfalt, Unterschiedlichkeit und Widersprüchlichkeit gefördert. Im (An-)Erkennen, dass es verschiedene Zugänge und Haltungen gibt, lässt sich erfahren, wie wichtig und sinnvoll der Einbezug anderer Meinungen und Herangehensweisen ist. Auch *Futures Literacy* beruht auf der Einsicht, dass es mehr als nur *einen* Standpunkt oder *eine* Lösung gibt, passend zu den unzähligen Vorstellungen von Zukunft. Deshalb ist im Plural die Rede von der *Zukünftebildung* (vgl. Sippl, 2022, S. 14).

Ungeachtet der vielen Zukunftsentwürfe ist uns als Globalgemeinschaft auf diesem einen Planeten nur *eine gemeinsame Zukunft* beschieden, um an den Ausgangspunkt des Beitrags zurückzukehren. Nur genau dieser Umstand ist *alternativlos*, ein Begriff, der in der Politik gerne dann gebraucht wird, wenn vorhandene Wahlmöglichkeiten zugunsten eigener Interessen negiert werden. Deren Vertreter*innen hätten die Wahl, so wie wir die Wahl haben, auf den Pfeilern von Demokratie und Solidarität bestmögliche Entscheidungen für uns alle zu treffen.

Futures Literacy in künstlerischen Schulprojekten

Anlässlich der KuBi-Tage 2022 – der Tage Kultureller Bildung in Österreichs Schulen im Kontext der UNESCO International Arts Education Week finden sich gelungene Beiträge, in denen die aktuelle Lage zum Ausgangspunkt für Überlegungen zu Frieden und Zukunft genommen werden.

Literaturverzeichnis

Dimitrova, V. & Lüdmann, M. (2011). Die Entwicklung sozial-emotionaler Kompetenzen. In M. Limbourg & G. Steins (Hrsg.), *Sozialerziehung in der Schule* (S. 115–130). Springer Fachmedien.

Oesterley, H. (Hrsg.) (1872). *Gesta Romanorum*. Weidmann. <https://www.digitale-sammlung.de/de/view/bsb11007377?page=5>, Stand vom 12. Juni 2022.

Popper, N. (02.06.2022). *Von guten und schlechten Modellen. Die Welt verstehen helfen mit Simulationsforschung*. Sendung: Punkt eins, Gast: DI Dr.techn. Nikolas, Simulationsforscher, Gestaltung und Moderation: Elisabeth Scharang. <https://oe1.orf.at/player/20220602/681566>, Stand vom 12. Juni 2022.

Pietrzak-Franger, M. (11.05.2020). *Die Bildsprache des Coronavirus*. <https://news.univie.ac.at/uniview/wissenschaft-gesellschaft/detailansicht/artikel/die-bildsprache-des-coronavirus/>, Stand vom 12. Juni 2022

Rauscher, E. (2022). Wenn nicht die Schule, wer dann? Zukunftsfähigkeit als Bildungsverantwortung im Anthropozän. *IMSTNEWSLETTER, Jg. 19* (53), S. 3–10. https://www.imst.ac.at/app/webroot/files/newsletter/IMST_NL53_final_web.pdf, Stand vom 12. Juni 2022.

Reckwitz, A. (2013). Die Erfindung der Kreativität. *Kulturpolitische Mitteilungen* 141 (2), S. 23–34. https://www.kupoge.de/kumi/pdf/kumi141/kumi141_23-34.pdf, Stand vom 12. Juni 2022.

Schweiger, C. (2022). »Die Dusterfrau«. Eine empirische Studie zur Bildkompetenz im Kunstunterricht. Wie Schüler*innen dritter und vierter Klassen in der Primarstufe ein historisches Gemälde wahrnehmen, beschreiben, deuten und beurteilen. *R&E-Source* 17. DOI: <https://doi.org/10.53349/resource.-2022.i17.a1070>

Sippl, C. (2022). Bildungsverantwortung – Zukunftsbildung in der Primarstufe. *IMSTNEWSLETTER*, Jg. 19 (53), S. 14–16. https://www.imst.ac.at/app/webroot/files/newsletter/IMST_NL53_final_web.pdf, Stand vom 12. Juni 2022.

Anmerkungen

¹ Das Musical trägt den Titel „Reisen mit Walter – und die Zeit vergeht wie im Flug“ und wurde vom Gymnasium Pichelmayergasse im Haus der Begegnung in 1100 Wien im Jahr 2014 aufgeführt (Musik: Arthur Fandl, Libretto: Christina Schweiger).

² Im Original lautet das Sprichwort: *Quicquid agas, prudenter agas, et respice finem*. Es findet sich in einer Sammlung moralisierender Erzählungen aus dem Spätmittelalter mit dem Titel *Gesta Romanorum*, in denen auf antike Schriften rekurriert wird (Oesterley, 1872, S. 431).

³ Davon berichtet wird in den österreichweiten Rückmeldungen zu den Entwürfen der Kompetenzrahmen für den Kunstunterricht in der Primarstufe, die im Frühjahr 2022 eingeholt wurden. Immer wieder kommt die Sprache darauf, dass die Kinder *weniger selbstständig agieren als noch vor ein paar Jahren* oder *mehr Unterstützung und Anleitung* bei der bildnerischen Arbeit benötigen. *Auch Frust ist ein Hindernis, wenn es nicht gleich so klappt, wie man sich das vorstellt*.

Autorin

Christina Schweiger, MMag. Dr.,

Hochschullehrende, Fortbildnerin und Leiterin des National Center of Competence (NCoC) für Kulturelle Bildung an der Pädagogischen Hochschule Niederösterreich im Bereich Kunstpädagogik; Publikationen in Zeitschriften und Sammelbänden zu Bildkompetenz, Sprachkompetenz und visuelle Medienkompetenz im Kontext bildender Kunst.

Kontakt: christina.schweiger@ph-noe.ac.at